

Schloss Bürresheim

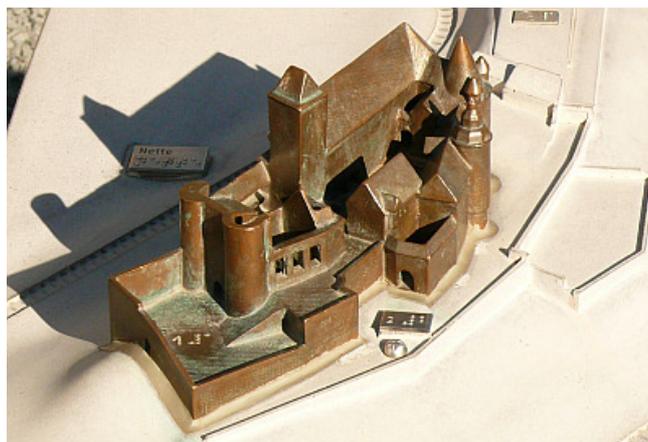
von Ulrich Siewers

Von hohen Bergwäldern umgeben, wacht vier Kilometer nordwestlich des Eifelstädtchens Mayen majestätisch und einsam auf einem hohen Felssporn Schloss Bürresheim über die Talaue an der Einmündung des Nitzbachs, vom murmelnden Wasser der Nette umspült.



Zeitgenössische Abbildung von Schloss Bürresheim um 1860

Aber nicht der romantische Charme der Eifellandschaft bestimmte den Standort des turmgekrönten Wehrbaus im Tal der Nette. Es waren seine strategische Lage im Grenzgebiet von Kurköln und Kurtrier und der Wunsch nach weltlicher Macht der beiden Erzbistümer, die maßgeblich zum Bau einer Burg an diesem Ort führten. Auch wenn dem Betrachter das heutige Schloss auf den ersten Blick als eine harmonische Einheit erscheint, so besteht es doch aus ursprünglich zwei verschiedenen Burgen mit bewegter Geschichte.



Ein Modell vor dem Eingang veranschaulicht die Gesamtanlage des heutigen Schlosskomplexes (Foto: Ulrich Siewers)

Als erste namentlich bekannte Herren von Bürresheim werden 1157 die Edelfreien Eberhard und Mettfried de Burgenesem urkundlich erwähnt. Eberhards Sohn verkaufte wenig später seinen Burganteil an den Kölner Erzbischof Philipp I. von Heinsberg, erhielt ihn aber als Lehen zurück. Derartige Geschäfte waren im Mittelalter durchaus üblich. In dieser Zeit wurde die Burg, die ursprünglich nur aus einem steinernen Wohnturm bestand, durch Mauern ergänzt und weiter ausgebaut, um ihre Wehrkraft zu verstärken. Auch in Trier blieb dem Erzbischof die besondere Bedeutung der Anlage nicht verborgen. Im Jahr 1281 gelang es ihm, ebenfalls einen Anteil an der Burg zu

erwerben und mit ihm treu ergebenen Burgmannen zu besetzen. Von diesem Zeitpunkt an gab es die so genannten Kölner und die Trierer Burghälften. So wurde Bürresheim im 14. Jahrhundert gleichzeitig von mehreren Familien bewohnt und verwaltet (Ganerbenburg).



Im Jahre 1473 erwarb Gerlach von Breidbach (Rheinbreitbach) den trierischen Teil der Burg und ließ ihn zügig in ein stattliches Wohnschloss umbauen. In der Folgezeit kam es durch diese Eigenmächtigkeit zu Streitigkeiten und gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Burgbesitzern. Nach drei Jahren einigten sich die Parteien auf einen Vergleich und das Geschlecht derer von Breidbach wurde Alleinbesitzer der gesamten Burganlage. Die Kölner Burg wurde noch eine Zeit lang als Wirtschaftsgebäude genutzt, bevor man sie schließlich dem Verfall preisgab.

Abb. Links: Die Kölner Burg heute (Foto: Ulrich Siewers)

Die Schlossbesitzer nannten sich fortan von Breidbach-Bürresheim und wurden 1691 sogar in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Die Herrschaft Bürresheim, auch „Bürresheimer Ländchen“ genannt, bestand über Jahrhunderte bis zur französischen Besetzung des Rheinlandes aus den vier Dorfschaften St. Johann, Rieden, Waldesch (heute Kirchwald) und dem Weiler Nitz. Hinzu kamen Jagd-, Fischerei-, Waldnutzungs- und Beweidungsrechte.

Als reichsunmittelbare Freiherren, die ausschließlich dem Kaiser unterstanden, verfügten sie innerhalb ihres Territoriums über die unumschränkten landesherrlichen Hoheitsrechte in allen Zivil-, Kriminal- und Polizei-Sachen. Aus diesem Grunde nannten sich auch „von Gottes Gnaden“. Um ihre Rechte bei den Untertanen durchzusetzen, unterhielten sie ein weltliches Landgericht in Rieden. Es gab auch eigene Richtplätze bei Rieden und Waldesch. Wechselte die Herrschaft, so mussten die Untertanen jedes Mal den so genannten Erb- und Huldigungseid leisten sowie Frondienste aller Art übernehmen.

Der herrschaftliche Besitz beschränkte sich nicht nur auf das „Bürresheimer Ländchen“. Den Bürresheimern gehörten zahlreiche Einzelgehöfte und bedeutende Ländereien im gesamten Gebiet zwischen Mosel und Rhein. In Koblenz erinnert noch heute der Bürresheimer Hof am Florinsmarkt an das reiche Adelsgeschlecht.

Zu den dunklen Kapiteln der Geschichte von Schloss Bürresheim gehören Berichte über grausame Hexenprozesse. Bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts waren mehrere Untertanen aus den zur Herrschaft gehörenden Dörfern dem Hexenwahn zum Opfer gefallen. Im Laufe des 17. Jahrhunderts fanden mindestens 35 Prozesse statt, in denen "sowohl mans als weibspersonen" der Zauberei angeklagt und anschließend hingerichtet wurden. Einige dieser brutalen Prozesse fanden unter der dem Vorsitz des berühmten Hexenkommissars Dr. Johannes Möden im Schloss statt. An den bösen Geist der Inquisition erinnert heute noch die Bezeichnung „Hexensaal“ für die sogenannte Reiterstube des Schlosses, wo tatsächlich die meisten Verhöre stattgefunden haben.



Der Gerichtssaal, auch „Hexensaal“ genannt (Foto: Ulrich Siewers)

Wie groß der Einfluss derer von Breidbach-Bürresheim in Politik und Kirche war, zeigt sich in vielen verantwortungsvollen Positionen und Aufgaben, mit denen sie von den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln, Mainz und Trier betraut wurden. Zahlreiche Mitglieder der Familie haben hohe Kirchenämter bekleidet. Ihr bekanntester Vertreter war Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim, der von 1763 bis 1774 Kurfürst und Erzbischof von Mainz und somit auch Reichskanzler war. Der großen Bedeutung des Adelsgeschlechts im 17. und 18. Jahrhundert hat Schloss Bürresheim wahrscheinlich zu verdanken, dass es von den im ganzen Rheinland entsetzlichen Zerstörungen während des Pfälzischen Erbfolgekriegs (1688–1697) verschont blieb und auch während der Napoleonischen Herrschaft (1794 – 1814) im Besitz der Familie verbleiben durfte.

Im Jahre 1796 verstarb Franz Ludwig von Breidbach-Bürresheim, der letzte männliche Spross der Breidbacher Hauptlinie. Als Erbe setzte er den Enkel seiner Schwester ein, die Franz-Lambert, Graf von Renesse geheiratet hatte. Nach langwierigen Erbstreitigkeiten wurde Clemens Wenzeslaus, Graf von Renesse, neuer Schlossherr. Dessen Nachkommen bewohnten fortan das Schloss, in dem häufig prominente Gäste empfangen wurden. Zu diesen gehörten sowohl König Ludwig I. von Bayern als auch Kaiser Wilhelm II.

Ebenfalls durch Erbschaft fiel der Besitz 1921 an die gräfliche Familie von Westerholt. Unglückliche Umstände zwangen diese 1938 dazu, Schloss Bürresheim mitsamt der kompletten Ausstattung an den Provinzialverband der Preußischen Rheinprovinz zu veräußern.

1948 gelangte Schloss Bürresheim in den Besitz des Landesamts für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, ehe die Verwaltung der staatlichen Schlösser Rheinland-Pfalz (heute: Burgen, Schlösser Altertümer Rheinland-Pfalz) die Betreuung übernahm. Im Rahmen einer Führung können Besucher wesentliche Teile der historischen Gebäude besichtigen. Die einzigartige Innenausstattung umfasst Stücke aus der Spätgotik bis hin zum Historismus. Zahlreiche Porträts zeigen Mitglieder und Verwandte der Besitzerfamilie und Fürsten vergangener Zeiten. Die Originalität des Inventars ist dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass Bürresheim über eine lange Zeit in der Hand einer einzigen Adelsfamilie war. So blieb sie bis in unsere Tage als ein einmaliges Zeugnis rheinischer Adels- und Wohnkultur erhalten.



Der Ahnensaal des Schlosses (Foto: Ulrich Siewers)